



DHL-Mitarbeiter bauten gestern im Rahmen des «Volunteer Day» ein Spielparcours für die Hunde des Tierheims beider Basel.

JURI JUNKOV

# Sägen und schrauben für die Hunde

**Münchenstein** Rund dreissig DHL-Mitarbeiter greifen im Tierheim beider Basel zum Werkzeug

VON TANJA BANGERTER

Lautes Lachen gefolgt von scheppern- den Geräuschen klingt aus der Fabrikhalle an der Tramstrasse 66 in Münchenstein. Drinnen rollen sich die Hunde zusammen, einige schlafen, andere bellen. Ein scheinbar normaler Tag im Tierheim beider Basel. Es ist tatsächlich ein Stück Normalität, das sich nach Wochen einstellt. Das krisengebeutelte Tierheim (die bz berichtete) bekommt Unterstützung von rund dreissig Mitarbeitern des DHL-Hauptsitzes in Basel. Sie versammeln sich auf dem Gelände des Tierheims am Übergangstandort in Münchenstein und bauen Hindernisse für den Hunde-Spielparcours.

Es ist ein Akt der Solidarität eines Grosskonzerns für diejenigen, die von den ungewissen Zukunftsaussichten des Tierheims am meisten betroffen sind: die Tiere. «Ich bin froh, dass es Firmen gibt, die uns helfen», sagt Beatrice Kirn, Geschäftsführerin des Tierheims beider Basel

und blickt auf die am Boden liegenden Holzstücke. In gelben T-Shirts bekleidet sägen, schrauben und bauen die rund dreissig Mitarbeiter des Grosskonzerns an den Hindernissen. Vieles der Infrastruktur sei selbst gebaut, denn entgegen den Anschuldigungen versuchten sie stets finanzielle Ressourcen zu sparen, sagt Kirn.

## Konzerne tragen Verantwortung

Das Holz stäubt, als es unter Anleitung einer Mitarbeiterin in kleinere Stücke zersägt wird. «Das wird eine Rampe», sagt Melanie Schlumpf, Mitarbeiterin im Bereich Kommunikation und Marketing und zeichnet mit Bleistift kleine Quadrate auf ein Stück Holz. Die DHL veranstaltet diese globalen «Volunteer Days» jährlich an allen Standorten weltweit. Sie bezögen sich immer auf regionale Projekte, sagt Schlumpf. «Das Tierheim ist sehr prominent in der Region und steht vor grossen Herausforderungen.» Mit ihrer Aktion könnten sie wesentlich etwas zum Wohlergehen

der Hunde beitragen. Ausserdem sei ihre Arbeit nachhaltig, da alle Bauten an den neuen Standort transportiert werden können. «Wir wollen mit gu-

## «Wir zeigen, wie viel man mit vollem Einsatz bewirken kann.»

Melanie Schlumpf, DHL-Mitarbeiterin

tem Beispiel vorangehen. Wir zeigen, wie viel man in kurzer Zeit und mit vollem Einsatz bewirken kann», sagt Schlumpf.

Etwas Gutes tun will auch CEO Thomas Nieszner, der gestern unter den Mitarbeitern ein besonders gern gesehener Gast war. «Come on», sagt er scherzend zu einer schwedischen Mitarbeiterin. Es seien Mitarbeiter aus etwa zehn verschiedene Nationen da. Es sei ihm wichtig, dass unter den Mitarbeitern ein gutes Klima herrsche. Dies lasse sich auch dem

sozialen Engagement des Konzerns anmerken. «Grosskonzerne, wie die DHL tragen ein Stück Verantwortung dafür, was mit uns und unserer Umwelt geschieht», sagt Nieszner. Die DHL setze sich weltweit für Menschen ein und nun auch für Tiere.

Nieszner ist selbst Tierliebhaber. «Meine Frau hat schon Angst, dass ich einen Hund nach Hause bringe», sagt er und lacht. Es habe ihn sehr schockiert, dass als Notlösung sogar Tiertötungsstationen zur Sprache kamen. Er blickt etwas traurig in die Hundeböden und murmelt: «Schon deprimierend, die Hunde so zu sehen.» Er wäre bereit, einen Betrag an das Tierheim zu spenden. Der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Der Anfang ist gemacht: Die Hunde haben einen neuen Trainingsparcours.

[az ausserdem zum Thema](#)

Eine Bildergalerie vom Volunteer Day finden Sie online.

## Nachrichten

### Kantonsrat Vorstösse vor Heimpublikum

An den Sitzungen des Solothurner Kantonsrats vom 4. und 5. September stehen zwei Vorstösse von CVP-Politikern aus dem Schwarzbubenland auf der Traktandenliste. Fabio Jeger, (Meltingen) schlägt nächtliche Polizeipatrouillen mit den Baseltbieter Kollegen vor, Susanne Koch (Erschwil) möchte die Nachtangebote des öffentlichen Verkehrs in das Öffentlicht des Kantons aufnehmen. Der Kantonsrat hält bereits heute und morgen Mittwoch zwei Sessions in Nunningen ab (bz vom Samstag). Heute stehen unter anderem Vorstösse von Hans Büttiker (FDP, Dornach) zur Standort- und Wirtschaftsförderung des Schwarzbubenlandes, der Uni Basel und des TZW Witterswil sowie von Daniel Urech (Grüne, Dornach) für eine massvolle Erweiterung der Sonntagsöffnungszeiten zur Diskussion. (BZ)

### Muttenz Diebe räumen Velogeschäft aus

Teure Velos und Veloteile haben Einbrecher in der Nacht auf Sonntag bei einem Geschäft in Muttenz eingepackt: Das Diebesgut habe weit über 100 000 Franken Wert, teilte die Polizei gestern Montag mit. Das Geschäft ist spezialisiert auf individuelle Kohlefaser-Velos. Abhandenkamen sechs Velos sowie zwei Rahmen und über 20 Laufäder der Eigenmarken «Genetix» und «Leo». Von der Täter-schaft, die mit einem Fahrzeug beim Geschäft an der Prattelerstrasse vorgefahren sein müsse, fehle jede Spur. Die Polizei sucht Zeugen. (SDA)

### Muttenz Mit 97 Sachen in der Birsfelderstrasse

Am Samstagnachmittag ist ein Töfffahrer seinen Ausweis losgeworden: Er wurde in Muttenz von einer mobilen Radaranlage geblitzt, als er auf der Birsfelderstrasse mit 97 km/h statt der erlaubten 60 km/h fuhr. (BZ)

### Laufen Vierjähriger auf Zebrastreifen angefahren

Eine 56-jährige Automobilistin hat am Freitagnachmittag in Laufen auf einem Zebrastreifen einen Vierjährigen übersehen und angefahren. Der Bub wurde von der Sanität zur Abklärung ins Spital gebracht. Er hatte den Zebrastreifen gemeinsam mit seiner Familie überquert. (BZ)

# Das Haus, das mit dem Camion geliefert wurde

**Mobiles Heim** In Seltisberg steht seit gestern ein Transithaus. Es ist jederzeit zerlegbar und kann an einem anderen Ort wieder aufgebaut werden.

VON ULRICH FLURI (TEXT UND FOTO)

Ein komplettes Einfamilienhaus in nur einem Tag aufgebaut. Was sich wie ein Bluff anhört, ist gestern in Seltisberg tatsächlich geschehen. Dass es sich dabei nicht um ein traditionell erstelltes Haus handelt, versteht sich von selbst. Erstmals in der Nordwestschweiz entstand am Erlifeldweg ein komplettes, auf Modulbasis gebautes mobiles Einfamilienhaus. Im Gegensatz zum bereits gängigen Elementbau mit der jeweiligen Installation von vorbereiteten Teilen und Wänden, die dann nicht mehr demontiert werden können, ist ein im Modulbau erstelltes kellerloses Haus jederzeit wieder in seine Modu-



Die Küche wird als eines von sieben Modulen in den Baukörper eingefügt.

le zerlegbar und kann an einem anderen Ort wieder aufgebaut werden. Dieses Prinzip ist technisch zwar nicht neu, wurde aber bisher lediglich etwa bei Provisorien für Verwal-

tungsgebäude oder Kindergärten angewandt.

Die vierköpfige Familie Christian und Johanna Wüthrich aus Lupsingen wurde auf der Suche nach einem pas-

senden Standort für ein Einfamilienhaus schnell mit der Tatsache konfrontiert, dass vorhandenes Bauland in Seltisberg entweder zu teuer oder unverkäuflich ist. Allerdings gibt es immer wieder Landbesitzer, die ihren Boden erst zu einem späteren Zeitpunkt verkaufen wollen. Vor diesem Hintergrund ist Wüthrich mit dem Landeigentümer Roland Kestenholz ins Geschäft gekommen: Von ihm übernimmt er eine 500 Quadratmeter-Parzelle baurechtlich für 15 Jahre im Sinne einer Zwischennutzung.

## In 15 Jahren geht die Suche los

Für den Bauherrn entstehen keine Landerwerbskosten und für den Landbesitzer resultiert eine gute Rendite auf sein sonst brachliegendes Land. «Der Haken ist, dass wir uns in 15 Jahren einen neuen Standort suchen müssen oder den Baurechtsvertrag verlängern können», blickt Wüthrich voraus.

Die Idee vom «small house», das dank transportfähigen Holzmodulen

als Transithaus mobil bleibt, werde sich durchsetzen, sagte der Basler Architekt Daniel Braun anlässlich der Installationsarbeiten. Tatsächlich schon der kleine, rationell konstruierte und energiesparende Baukörper die Ressourcen und findet Nischen in bereits verdichteten Wohngebieten.

Das auf sieben Modulen aufgebaute Haus mit zwei Stockwerken und fünf Zimmern steht auf einer Gebäudefläche von 82 Quadratmetern, hat eine Nettowohnfläche von 115 Quadratmetern und kostet inklusive allen Nebenkosten 443 000 Franken. Zudem stammen 70 Prozent des Baumaterials aus Schweizer Produktion, davon 40 Prozent aus der näheren Umgebung. Die monatliche Belastung beträgt bei hoher Amortisation zusammen mit dem Baurechtszins 2 200 Franken. «Das ist im Vergleich zu einem Haus mit herkömmlichem Landerwerb und traditionellem Bauverfahren sehr erträglich» zeigt sich Wüthrich zufrieden.